

Mittwoch, 11. September 2019, 19:00 Uhr

DR. BERND NEESE

Der Kochbrunnen 1800 bis zur Gegenwart

Der Kochbrunnen, die mächtigste der 27 Thermalquellen Wiesbadens, sprang jahrhundertlang ohne Einfassung aus dem Boden. Dem kochendheißen Wasser wurde eine vielseitige medizinisch-therapeutische Wirkung zugeschrieben. Im Jahre 1823 erhielt die Quelle nach energischen Eingaben des hiesigen Badearztes Dr. Peez eine 1,60m hohe steinerne Einfassung und wurde durch Einbau einer Tür der freien Nutzung durch die Kurgäste entzogen. Ein Brunnenwärter verabreichte fortan mit Hilfe von „Kochbrunnenmädchen“ das Heilwasser an die Trinkkur-Gäste. Die in den nachfolgenden Jahrzehnten von den Bürgern und den Kurgästen geforderte Trinkhalle zur medizinisch geforderten Anwendung des Heilwassers, aber auch zum Schutz vor widrigen Witterungsverhältnissen,

wurde schließlich in den Jahren 1889/90 verwirklicht. Der Wiesbadener Architekt Karl Bogler erbaute ein mächtiges und prachtvolles Gebäude-Ensemble mit Trink- und Wandelhalle. Es wurde in den darauffolgenden Jahren mit

Foto Stadtarchiv

geschmackvollen Anlagen umgeben; der Kochbrunnenplatz war der unbestrittene Mittelpunkt der Wiesbadener Trinkkur. Diese dominierende Stellung büßte der Platz im Jahre 1936 nach der Erbauung einer Leitung der Kochbrunnen-Quelle zur Brunnenkolonnade und der Einrichtung einer zweiten Ausschankstelle ein.

Boglers Architektur überstand die Bomben-Angriffe im Februar 1945, wurde jedoch in den 1950er Jahren als nicht mehr zeitgemäß erachtet und im Jahre 1955 – mit Ausnahme der Wandelhalle – niedergelegt.

Im Jahre 1976 wurde der „Tempel“ auf dem Kochbrunnenplatz restauriert und mit einem Auslauf versehen. Die gesamte Anlage bedarf im Jahre 2019 einer erneuten Restaurierung.

Dienstag, 22. Oktober 2019, 19:00 Uhr

DR. THOMAS WEICHEL

Wiesbadens Wasser ist der Schlüssel



Von der Steinzeit bis zur Gegenwart – das Wasser spielt in Wiesbadens Geschichte eine zentrale Rolle. Ohne die Thermalquellen, ohne die Bäche

oder auch ohne die modernen Wasserzuleitungssysteme wäre die Stadt weder gegründet worden, noch könnte sie heute prosperieren. Der Vortrag ist ein thematischer Längsschnitt durch die Geschichte Wiesbaden greift dabei sowohl kulturelle wie naturhistorische Aspekte auf.

Mittwoch, 11. Dezember 2019, 19:00 Uhr

HANS-MARTIN KESSLER

Fußgängerzone(n) im Wandel der Zeit.

Die erste Wiesbadener Fußgängerzone in der Faulbrunnenstraße wurde vor 50 Jahren am 4. Dezember 1969 eröffnet. Seitdem hat sich die Fußgängerzone nicht nur flächenmäßig erheblich ausgelehnt, sie hat auch im Laufe der Zeit ihr Gesicht verändert. Neue Nutzungen sind hinzugekommen, alte wurden aufgegeben; die Gebäude haben ihre Gestalt verändert und die Menschen gehen anders mit ihr um. Wohin wird die Reise gehen, welche Zukunft hat das „Modell Fußgängerzone“ angesichts sich ändernder Einkaufs- und Mobilitätsverhalten. In welchem städtebaulichen Kontext dies in Wiesbaden stattfindet und welche Entwicklungen möglich sind; darauf wird der Vortrag eingehen.



Eintritt frei!

Die Anfangszeiten und Veranstaltungsorte entnehmen Sie bitte dem jeweiligen Programmpunkt.

Freunde der Wiesbaden Stiftung e.V.

(Gesellschaft zur Förderung Wiesbadens)
im Hause der IHK Wiesbaden
Wilhelmstraße 24 - 26
65183 Wiesbaden
Tel.: 06 11 - 30 66 55
Fax: 06 11 - 15 00 71 91
Email: freunde@die-wiesbaden-stiftung.de
Web: www.die-wiesbaden-stiftung.de
Nassauische Sparkasse
IBAN: DE47 5105 0015 0100 0444 47
BIC: NASSDE55XXX

Wiesbadener Casino-Gesellschaft

(Juristische Person nassauischen Rechts)
Friedrichstraße 22
65185 Wiesbaden
Tel.: 06 11 - 360 930-0
Fax: 06 11 - 360 930-29
Email: info@casino-gesellschaft.de
Web: www.casino-gesellschaft.de



Einladung

zur Veranstaltungsreihe 2019 der
Kulturinitiative Wiesbaden

Museum
Wiesbaden

sam STADTMUSEUM
AM MARKT

stadtarchivwiesbaden
Das Gedächtnis
unsere Stadt

KULTUR
ERBE
wiesbaden



Die Kulturinitiative Wiesbaden besteht aus verschiedenen Vereinen und Gesellschaften, die das kulturelle Leben in Wiesbaden intensivieren wollen. Zu ihnen gehören die Freunde der Wiesbaden Stiftung, die Wiesbadener Casino-Gesellschaft, der Verein für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung, das Landesmuseum Wiesbaden, das Stadtarchiv Wiesbaden sowie das Stadtmuseum am Markt SaM.

Terminübersicht (der Eintritt ist jeweils frei).

Termin	Thema	Referent und Ort
19.01.2019 16:30 Uhr	Wiesbaden im Umbruch – Von Nassau nach Preußen	Dr. Rolf Faber Casino-Gesellschaft
27.03.2019 19:00 Uhr	Wiesbadener Straßengeschichten – von 1866 bis 1888	Erika Noack Casino-Gesellschaft
23.05.2019 19:00 Uhr	Der 1. Separatistenputsch in Wiesbaden am 1. Juni 1919	Dr. Brigitte Streich Casino-Gesellschaft
13.06.2019 19:00 Uhr	Magischer Schutz für die Reise ins Jenseits – Ein Ensemble aus vergoldeten Holzamuletten	Annika Nickel Stadtmuseum am Markt (SaM)
13.08.2019 19:00 Uhr	Zur Ehre Gottes – 150 Jahre Synagoge am Michelsberg	Dr. Rolf Faber Casino-Gesellschaft
11.09.2019 19:00 Uhr	Der Kochbrunnen 1800 bis zur Gegenwart	Dr. Bernd Neese Casino-Gesellschaft
22.10.2019 19:00 Uhr	Wiesbadens Wasser ist der Schlüssel	Dr. Thomas Weichel Casino-Gesellschaft
11.12.2019 19:00 Uhr	Fußgängerzone(n) im Wandel der Zeit	Hans-Martin Kessler Casino-Gesellschaft

Samstag, 19 Januar 2019, 16:30 Uhr

DR. ROLF FABER

Wiesbaden im Umbruch – Von Nassau nach Preußen

Mit klingendem Spiel zogen am 18. Juli 1866 preußische Truppen in Wiesbaden ein und läuteten damit das Ende des Herzogtums Nassau ein. Eine neue Epoche der Wiesbadener Geschichte hatte begonnen: Nassau war von Preußen annektiert worden, die Wiesbadener waren nun Preußen.

Wie die nassauische Zeit mit dem Krieg von 1866 endete und die preußischen Jahre bis zum Drei-Kaiser-Jahr 1888 verliefen wird in einer opulenten Ausstellung gezeigt, die vom 31. Januar bis 30. März 2019 in der Wiesbadener Casino-Gesellschaft gezeigt wird. Gewissermaßen als Einstimmung zur Ausstellung stellt Dr. Rolf

Faber in seinem Vortrag die politischen Ereignisse dieser bedeutenden Epoche vor, die nicht nur einen tiefen Einschnitt in der Wiesbadener Stadtgeschichte bedeuteten, sondern auch den Beginn einer neuen, glanzvollen Zeit.

Mittwoch, 27. März 2019, 19:00 Uhr

ERIKA NOACK

Wiesbadener Straßengeschichten – von 1866 bis 1888



Zwischen 1866 und 1888 wuchs die Stadt in alle Richtungen weit über das „historische Fünfeck“ hinaus. Es entstanden Villengebiete für die Bauherren mit gehobenem Einkommen. Im Westend, Bergkirchengebiet und der Siedlung Maria siedelten die so genannten kleinen Leute. In der Sonnenberger Straße wohnten Prinz Nicolas von Nassau mit seiner Ehefrau Natalie, Tochter von Alexander Puschkin in einer Villa mit Park. Ärger gab es wegen der Esel am Anfang der Straße. Auf ihnen überwandene Gäste bequem den steilen Aufstieg zum Geisberg. Für die ärmere Bevölkerung plante die Stadt Quartiere mit einer dichten Bebauung. In den Häusern lebten Handwerker, Händler und Tagelöhner auf engstem Raum. Die Mädchen und Frauen fanden oft Arbeit als Dienstmädchen, die Männer arbeiteten in den kleinen Fabriken, die sich am Rande der Stadt ansiedelten.

Donnerstag, 23. Mai 2019, 19:00 Uhr

DR. BRIGITTE STREICH

Der 1. Separatistenputsch in Wiesbaden am 1. Juni 1919

Am 13.12.1918, wenige Wochen nach dem Ende des Ersten Weltkriegs, wurde Wiesbaden als Mainzer Brückenkopf von französischen Truppen besetzt. Diese Besetzung, die mit Unterbrechungen bis 1930 dauerte, läutete das Ende der alten Kurstadt ein, der Fremdenverkehr kam fast vollständig zum Erliegen. Sie beendete auch die kurze Herrschaft des Arbeiter-



Foto Stadtarchiv

– für die einfache Bevölkerung durchgesetzt hatte. Die Rheinlandbesetzung stieß bei der Mehrheit der Einwohner auf Widerstand; es entstanden jedoch auch Strömungen, die zum einen eine antisozialistische Stoßrichtung hatten, sich zum anderen aber gegen die protestantische Hegemonialmacht Preußen richteten und darauf abzielten, eine an Frankreich angelehnte Rheinische Republik zu gründen. Das französische Militär unterstützte diese separatistischen Bestrebungen nachhaltig. Wiesbaden war neben Aachen, Köln und Trier eines der Zentren des rheinischen Separatismus. Angeführt von Staatsanwalt Hans Adam Dorten, wurde die Stadt am 1. Juni 1919 Schauplatz eines Putschversuchs. Die Reaktion der Wiesbadener Bevölkerung, nämlich Protestkundgebungen und ein Generalstreik, brachten die Franzosen zum Einlenken. Sie entzogen den Separatisten ihre Unterstützung; nach einer Woche zogen sich die Putschisten zurück. Ein weiterer Putschversuch 1923 führte ebensowenig zum Erfolg.

Donnerstag, 13. Juni 2019, 19:00 Uhr

ANNIKA NICKEL

Magischer Schutz für die Reise ins Jenseits – Ein Ensemble aus mehreren vergoldeten Holzamuletten

Noch bis in römische Zeit waren ägyptische Mumien mit allerlei Amuletten reich ausgestattet. Eine Besonderheit unter diesen Amuletten sind vergoldete Holzamulette, wie das Ensemble aus der Sammlung Nassauischer Altertümer der Stiftung Stadtmuseum Wiesbaden. Diese waren ein Geschenk des Ägyptologen Philippe

und Soldatenrates, der sich als Folge der Novemberrevolution gegründet und mehrere Errungenschaften – z.B. den Achtstundentag – für die einfache Bevölkerung durchgesetzt hatte.

J. F. de Horrack im 19. Jahrhundert an das Museum, der Mitglied des Vereins für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung war. Die vergoldeten Holzamulette werden im Totenbuch der Ägypter, insbesondere zu ptolemäischer Zeit, von einem Spruch begleitet, der ihre magische Wirkung auf dem Weg ins Jenseits erst wirksam machen soll. Der Vortrag berichtet über die magischen Goldamulette der Sammlung Nassauischer Altertümer und ihre Verwendung.

Dienstag, 13. August 2019, 19:00 Uhr

DR. ROLF FABER

Zur Ehre Gottes – 150 Jahre Synagoge am Michelsberg

Mit der Errichtung der neuen Synagoge am Michelsberg, die am 13. August 1896 – also vor 150 Jahren – eingeweiht worden war, hatten die jüdischen Mitbürger Wiesbadens einen weithin sichtbaren Bau erhalten, dessen Kuppel sich im Stadtpanorama harmonisch an die Türme der evangelischen Marktkirche und der katholischen Bonifatiuskirche anschloss. Das prächtige Bauwerk spiegelte den Stolz der Mitglieder wieder, endlich den ihnen im Wiesbadener Stadtbild zustehenden Platz gefunden zu haben. Dr. Rolf Faber wird in seinem Vortrag den Weg verfolgen, bis die an Mitgliedern gewachsene jüdische Gemeinde 1869 ihr neues Gotteshaus einweihen konnte. Doch auch die barbarische Zerstörung im November 1938 gehört zur Geschichte des Gebäudes, ebenso die Versuche der Erinnerung sowie der Bau einer neuen Synagoge, in der die jüdische Gemeinde eine Zukunft haben sollte.

